

Wochensblatt

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Einundzwanzigster Jahrgang.

N^o

Donnerstag, den 13. Juni 1861.

24.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag, erbeten. — Erwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Aus Nordamerika.

Die Leser werden es uns Dank wissen, wenn wir ihnen einen Brief aus Nordamerika mittheilen, der, aus der Feder eines wissenschaftlich und sittlich hoch stehenden, seit mehr als 40 Jahren dort eingebürgerten Deutschen, den gegenwärtigen Kampf zwischen dem Norden und Süden nicht bloß von dem materiellen, sondern auch moralischen Standpunkte betrachtet. Er lautet mit Weglassung aller Persönlichen so. „Cambridge (bei Boston) den 3. Mai 1861. — Die Entwicklung der Vereinigten Staaten ist in ein neues Stadium getreten, mit der besten Aussicht einer glücklichen Lösung des großen Problems. Der politische Kampf seit fünfzig Jahren dreht sich um einen einzigen Punkt, nämlich ob das Sklaveninteresse das Land und seine Politik beherrschen soll, oder nicht. Die Sklavenstaaten führten den Kampf mit manchen Vortheilen. Sie waren durch ein großes Interesse vereinigt, das alle anderen Streitfragen auf die Seite schob, und die südlichen Staaten in einer beinahe unangreifbaren Stellung den nördlichen Staaten, die durch vielerlei Interessen getheilt waren, entgegenstellte. Außerdem hatten sie die besseren und geschickteren Politiker. Aber nach und nach durchdrang die Ueberzeugung, daß die Sklaverei unsittlich und politisch und materiell schädlich sei, alle Schichten des nördlichen Volkes, und die Ungleichheit der Bevölkerung und des Wohlstandes der beiden Theile wurden mit jedem Jahr größer und einleuchtender. Die Führer des Südens sahen ein, daß sie den ungleichen Kampf nicht länger fortsetzen konnten, und sahen kein anderes Mittel, als Tren-

nung. Süd-Carolina gab das Beispiel, und bald folgten fünf andere Staaten. Sie nahmen die Festungen, Arsenale und anderes Eigenthum der U. St. in Besitz und machten Anstalt, die wenigen Festungen, die übrig blieben, mit Gewalt zu nehmen. Die allgemeine Regierung verfuhr mit der größten Nachsicht, und erst als der Krieg wirklich angefangen war durch die Beschiesung und Einnahme des Fort Sumter in Süd-Carolina, rief die Regierung ein Aufgebot von 75,000 Mann zu den Waffen. Die Südländer hatten gehofft, daß die Parteilungen im Norden die energischen Maßregeln der Regierung vereiteln würden; allein in dieser Hinsicht haben sie sich vollkommen getäuscht. Der ganze Norden ist als ein Mann; alle Parteilungen sind verschwunden; z. B. in diesem Staate (Massachusetts) ist der letzte Candidat der südlichen Partei (als Gouverneur des Staates) zum General der Massachusetts-Truppen gemacht worden. Um ein Beispiel des Eifers des Volkes zu geben: am Montag, den 15. April, kam die Proclamation des Präsidenten in Boston an, und vier Tage später traf schon das erste Massachusetts-Regiment in Washington (ungefähr 500 engl. Meilen von hier) ein. Im Laufe einer Woche waren 15,000 Truppen in Washington, und somit die Hauptstadt gesichert. Die Gefahr einer Ueberrumpelung war die größte. Da die nun vorüber, so ist die Entscheidung des Kampfes nur eine Frage der Zeit. Die südlichen Staaten haben eine weiße Bevölkerung von 7 Millionen, die nördlichen 19 Millionen. Der Unterschied in allen anderen Hilfsmitteln ist noch größer. Dazu kommt, daß die südlichen Staaten die Hälfte ihrer Streitkräfte auf die Bewachung